

7. Sekundärliteratur

Die Stiftungen August Hermann Francke's in Halle. Festschrift zur zweiten Säcularfeier seines Geburtstages.

Halle (Saale), 1863

IV. Die Realschule.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

welcher der Anstalt, die ihn gebildet hatte, auch durch die That am glänzendsten gedankt hat. Von Künstlern ist mir nur der Kupferstecher Bause bekannt. Nicht wenige unter den jetztlebenden Professoren deutscher und ausländischer Universitäten in den verschiedenen Facultäten und zahlreiche Schulmänner und Geistliche haben ihre Schulbildung hier erhalten.

IV.

Die Realschule.

Im Jahre 1810 wurden, wie oben (s. S. 133 und 187.) berichtet worden ist, die seit 1808 mit der lateinischen Hauptschule verbundenen Realklassen mit der seit 1797 bestehenden neuen Bürgerschule unter dem Namen der Realschule vereinigt.

Nach einem 25jährigen Bestehen derselben wurde, da ihre Verfassung und ihre Leistungen nach keiner Seite hin befriedigten, ihre Reorganisation gemäß der inzwischen erschienenen „Vorläufigen Prüfungs-Instruction für Real- und Höhere Bürgerschulen vom 8. März 1832“ beschlossen. Ein Ministerialrescript vom 15. März 1835 autorisirte das Directorium dazu, und so wurde die neue Schule unter Beibehaltung des frühern Namens „Realschule“ auf der erwähnten gesetzlichen Grundlage und mit einem derselben angepassten Lehrplane am 4. Mai 1835 mit 61 Schülern und 14 Lehrern, unter denen der Inspector allein fixirt war, feierlich eröffnet.

Jene Schülerzahl vertheilte sich auf drei Klassen: Tertia (6 Sch.) und zwei Vorbereitungsklassen (A 26, B 19 Sch.), die späterhin Quarta und Quinta genannt wurden. Der Cursus jeder Klasse mit wöchentlich 32 Lehrstunden war auf ein Jahr berechnet, eben so für die in den beiden fol-

genden Jahren neu eingerichtete Secunda und Prima, so daß der ganze Schulcursus fünf Jahre dauerte. Am 19. März 1838 hielt die Realschule ihr erstes Abiturientenexamen und bekam dadurch ihren vorläufigen Abschluß.

Eigenthümlich und für die Folge von Wichtigkeit blieb der Realschule unter den damaligen Wirren des Vorinseisen Streites die Einrichtung, daß das Lateinische und das Englische im Unterrichtsplan nur eine facultative Anwendung fanden. Ein Ministerialrescript vom 18. März 1838 verfügte indessen, daß nur diejenigen Real-Abiturienten ins höhere Post-, Forst- und Baufach eintreten könnten, welche auch im Lateinischen den Anforderungen des Prüfungsreglements genügt hätten; — und da nun gar ein neues Rescript vom 30. October 1841 bestimmte, daß allen Nichtlateinern das Abgangszeugniß der Reife vorzuenthalten sei, so wurde Ostern 1843 das Lateinische in Quinta und Quarta obligatorisch für alle Schüler eingeführt; es blieb aber noch von Tertia bis Prima facultativ, gieng in diesen Klassen dem Englischen parallel und war der Wahl der Schüler überlassen. Diese Einrichtung bestand bis zum Jahre 1859.

Als im Jahre 1851 der Königl. Handelsminister erklärte, daß die Bauschule in Berlin nur für solche geprüfte Realschüler zugänglich bleiben solle, deren Schule aus sechs untergeordneten Klassen bestehe, und die in Prima und Secunda einen je zweijährigen, in allen übrigen Klassen aber einen jährigen Cursus habe, so wurde 1853 auch in hiesiger Realschule eine Sexta angelegt, und der ganze Schulcursus von 5 auf 8 Jahr ausgedehnt. Seit Michaelis 1861 hat auch die Tertia noch einen zweijährigen Cursus erhalten, so daß jetzt der Schüler 9 Jahr gebraucht, um die ganze Schule durchzumachen.

Die Frequenz der Schule stieg rasch und blieb lange Jahre im Steigen. In den Jahren 1852—1855

erreichte sie die höchste Höhe, nämlich 490 — 500 Schüler. Da traf das Ministerialrescript vom 14. April 1855 ein, nach welchem Realschüler nur noch bis Michaelis 1858 zur Königl. Bauschule zugelassen werden sollten. In Folge dessen fiel die Frequenz bis zum Jahre 1859 auf 410 Schüler, steht aber jetzt wieder auf 453. Im Ganzen sind bis jetzt 3540 Schüler inscribirt worden.

Mit der Schülerzahl stieg und fiel die Zahl der Klassen und Lehrer. Die Klassenzahl hatte sich verdoppelt, theilweise verdreifacht, sie stieg bis zu 12; zu Ostern 1848 wurden die gleichstufigen einander subordinirt, in den untern mit halbjährigen Curfen. Für je eine oder zwei Klassen wurde ein Ordinarius mit wöchentlich 20 Stunden fixirt, und der große Ueberschuß von Lehrstunden durch Hilfslehrer gedeckt. So kamen im Jahre 1853 von 21,684 Unterrichtsstunden allein 12,740 auf Hilfslehrer. Aus diesem Grunde ist es erklärlich, daß seit dem fast 28jährigen Bestehen der Schule 189 Lehrer mehr oder weniger lange an derselben unterrichtet haben. Die geringe Besoldung konnte weder ordentliche noch Hilfslehrer lange Zeit an die Schule fesseln. Denn letztere erhielten die Unterrichtsstunde anfänglich mit 2 $\frac{1}{2}$ Sgr., dem damals auf allen Schulen der Stiftungen mit Ausnahme des Königl. Pädagogiums für solche Stunden allgemein geltenden Satze, später und jetzt noch mit 5 Sgr. bezahlt. Das Gehalt der fixirten Lehrer ist erst nach und nach gestiegen, und jüngst in so erfreulicher Weise, daß jetzt der letzte ordentliche Lehrer dasselbe Jahrgehalt bezieht, womit der Inspector im Jahre 1835 besoldet wurde.

Diese jüngste Gestaltung der Dinge zum Bessern wurde durch die neue Unterrichts- und Prüfungsordnung für Real- und Höhere Bürgerschulen vom 6. October 1859 herbeigeführt. Als nämlich durch dieses Regulativ unsere Realschule in die zweite Ordnung verwiesen und diese

Bestimmung nach dem Rescript des Königl. Provinzial-Schulcollegii vom 10. November 1859 damit motivirt worden war: „daß unsere Realschule mit Rücksicht auf ihre Lehrkräfte und die Lehrerbefoldungen als den an eine Realschule I. Ordnung zu stellenden Forderungen entsprechend nicht angesehen werden könne,“ — mußten alle Mittel aufgeboten werden, diesen Mängeln abzuhelpen. Eigenes Vermögen aus Stiftungen oder Ueberschüssen an Schulgeldeinnahme besaß die Schule nicht. Vielmehr war sie bei ihrer Gründung auf ihre eigenen Einnahmen angewiesen worden. Sie bedurfte anfangs der Beihülfe, hatte später aber auch bedeutende Ueberschüsse aufzuweisen, die allein im Jahre 1852 sich auf 1950 Thlr. beliefen und bis 1856 fort dauerten. Da begann der kostspielige Schulbau, dessen Kosten zu decken alle frühern Ersparnisse nicht ausreichten. Nothwendig war aber ein solcher, da die zeitherigen Localitäten für Lehr- und Sammlungszimmer, die in dem sechsstöckigen ersten Eingange sogar die Dachstuben in sich schlossen, weder der Anstalt würdig, noch den Zwecken entsprechend, noch für die Schülerzahl ausreichend erachtet werden konnten. Da die bei den städtischen Behörden gethanen Schritte, um einen jährlichen Zuschuß zu den Unterhaltungskosten der Schule zu erlangen, und so den Anforderungen für die Erhebung derselben in die I. Ordnung entsprechen zu können, keinen Erfolg hatten, so blieb nichts übrig, als das Fehlende durch Erhöhung des Schulgeldes zu decken. So zahlen gegenwärtig die Schüler der VI. 16 Thlr., der V., IV. und III. 20 Thlr. und der II. und I. 24 Thlr. jährliches Schulgeld, — gerade die doppelten Sätze von denen im Jahre 1835.

Mit diesen Mitteln konnte ein Etat aufgestellt werden, der der neuen Unterrichtsordnung genigte. Denn die fehlenden Lehrkräfte konnten damit ergänzt, die Gehälter erhöht und die Hilfslehrer fast ganz beseitigt werden. So arbeiten

gegenwärtig an der Schule außer dem Inspector (10 St.) 14 angestellte Lehrer, darunter 5 Oberlehrer (mit 20 St.) und 9 Collegien oder ordentliche Lehrer (mit 22 St.). Auf die Hilfslehrer kommen im Ganzen nur noch 16 St. wöchentlich. — Die im Lehrplan namentlich wegen der Auseinanderlegung der lateinischen und englischen Unterrichtsstunden nothwendig gewordenen Abänderungen wurden energisch in Angriff genommen, so daß die im Herbst 1860 mit der Schule höhern Orts vorgenommenen Revisionen das Resultat hatten, daß sie nach dem Ministerialrescript vom 4. Juni 1861 zu einer Realschule I. Ordnung erhoben wurde.

Nicht unwesentlich hatte ohne Zweifel hierzu auch der Neubau des Schulhauses beigetragen, über welches das Nähere oben S. 35. gesagt ist. Nachdem dasselbe am 14. October 1857 als Vorfeier zum Geburtstage des Hochseligen Königs Friedrich Wilhelms IV. seine Weihe erhalten hatte (s. die Beschreibung der Feier in dem Programme der Anstalt vom Jahre 1858), wurde es am 16. October seiner Bestimmung übergeben.

An Lehrmitteln besaß die Schule bei ihrer Gründung durchaus nichts. Durch Verwendung der etatsmäßigen Geldsummen und durch nicht unbedeutende Geschenke von Schülern und Freunden der Schule *) haben sie sich mit der Zeit zu einer ansehnlichen und in manchen Theilen fast mehr als ausreichenden Ausdehnung erhoben. — Die Schulbibliothek besteht aus drei Abtheilungen, von denen die Lehrerbibliothek 2100 Bände, die Schülerbibliothek 2520 Bände **) und die Programmsammlung fast 4000

*) Zur Erinnerung an die freundlichen Geber hält die Schule ein besonderes „Denk- und Dankbuch.“

**) Viele abgehende Schüler haben dazu manche sehr werthvolle Werke beigeuert.

Nummern zählt. Für den historisch-geographischen Unterricht sind umfassende Atlanten, Wand-, Hand- und Reliefkarten, an 400 Nummern (darunter auch große Städtepläne) vorhanden. Für den naturwissenschaftlichen Unterricht besitzt die Schule ein besonderes Amphitheater, ein reichlich ausgestattetes Laboratorium, ein physikalisches Cabinet (500 Nummern), 3 Mineraliensammlungen nach verschiedenen Anordnungen und Größe, *) eine zoologische Sammlung [300 Vögel, **) 100 Amphibien, ***) Insecten u. s. w.], dazu eine reiche Conchylien-, Eier- und Schwammesammlung nebst vielen Kupferwerken. Die Vorlegeblätter für das Zeichnen und Malen sind in großer Auswahl, mannigfacher Abstufung und den verschiedensten Gattungen vorhanden. Für Bildung der Handschrift dienen Heinrighs Vorschriften als Norm. Dem Gesangsunterricht dient ein Flügel und ein wachsender Vorrath neuer und alter Compositionen. Die Dauer des Unterrichts und der Erholung regulirt eine Schulluhr.

Seit dem Jahre 1838 giebt die Schule jährlich ein Programm aus, dessen Nachrichten obige Mittheilungen zu ergänzen und zu specialisiren geeignet sind.

*) Die eine derselben, nach Werner geordnet, mit über 800 Nummern (ohne die vulkanischen Gesteine) in kleinem Format wurde 1845 auf Kosten der Schule angekauft. Die größere, nach Mohl geordnet, mit 2000 Nummern, und eine geologische Sammlung mit 500 Nummern, nach Revieren geordnet, nebst den dazu gehörigen Schränken schenkte der Schule im Jahre 1849 der seitdem hier verstorbene Königl. Berghauptmann Martins.

**) Fast die Hälfte dieser Sammlung nebst den dazu gehörigen Glasschränken verdankt die Schule der Güte der Frau Baronin Meckel von Hemsbach in Kofleben.

***) Ein Geschenk des hiesigen Herrn General-Agenten R u f.